Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig • 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 16. **Neunkirchen, Samstag den 20. April 1935.** **43. Jahrgang.**

Fröhliche Ostern!

Ostern, Ostern, Frühlingswehen, Ostern, Ostern, Auferstehen
aus der tiefen Grabesnacht! Blumen sollen fröhlich blühen,
Herzen sollen himmlisch glühen, denn der Heiland ist erwacht.
der im Grabe lag gebunden, hat den Satan überwunden, und
er lange Kerker bricht. Frühling spielet auf der Erden, Frühling
's im Herzen werden, herrschen soll das ewge Licht. So singt
Schenkendorf und bringt Ostern mit dem Frühling in
Verbindung. Der Frühling mit seinem neuen Leben ist auch ein
schönes Bild für das Leben, das Christus durch seine Auferstehung
er uns erworben hat, woran wir Ostern in besonderer Weise
innert werden. Wie ist im Winter die Natur da draußen doch
erstorben und sieht so öde und traurig aus. Wenn aber die
Frühlingssonne scheint, dann entsteht neues Leben in ihr. Sie
fängt an zu grünen, zu blühen und fruchtbar zu werden und er-
freut dadurch des Menschen Herz. Der Mensch betrachtet sie und
geht gleichsam mit ihr auf. Es treibt ihn hinaus ins Freie, um
den frischen Duft der neu erwachten Natur in sich aufzunehmen
und zu genießen. Wer muß da nicht den Schöpfer preisen?

So schön und lieblich nun das Leben der Natur auch ist,
viel größer und herrlicher ist das Leben, welches Christus uns
durch seinen Tod und seine Auferstehung erworben hat. Das
Leben der Natur ist zeitlich und vergeht, aber das Leben, das
uns Christus gibt, ist ewiges Leben. Wie die Natur im Winter,
sind wir Menschen von Natur auch tot in Sünde und Ueber-
tretung und müssen durch Christum zum Leben gebracht werden.
Erst mußte er durch seinen Tod die Sünde sühnen, was uns der
Karfreitag sagt. Sein Blut mußte vergossen werden zur Tilgung
unserer Schuld. Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung
(Hebr. 9,22). Christus starb darum für uns am Kreuz auf Golgatha.
Viele wollen davon nichts mehr wissen, aber es bleibt eine ewige
Wahrheit, an der die Geister sich scheiden müssen.

Der Vater im Himmel aber konnte nicht zugeben, daß sein
Heiliger die Verwesung sehe und weckte Jesum wieder auf (Ps.
16,10. Apostelg. 2,27—31). Zur Erinnerung an seine Auferstehung
feiern wir nun das Osterfest, das ein Fest der Freude für uns
ist. Jesus hat den Tod überwunden und Leben und unvergängliches
Licht gebracht, das uns im Evangelium verkündigt
und angeboten wird. Er selber ist das Leben und die Auferstehung
(Joh. 11,25). Wer sich ihm ergibt und ihn im Glauben aufnimmt,
der empfängt das ewige Leben. Wer den Sohn Gottes hat, der hat
das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat auch das Leben
nicht (1. Joh. 5,12).

Soll es Frühling im Herzen werden und soll das Menschenherz
sommtlich glühen, wie Schenkendorf sagt, dann muß Jesus, die
Osterssonne, ins Herz hinein. Ohne ihn gibt es kein Leben, kein
Licht und keine wahre Osterfreude, da alle andere Freude eitel
Drum wüßt du frei und fröhlich sein, laß Jesum und die
Sünde ein. Wüßtens doch die Leute, wie's beim Heiland ist,
würde heute jeder noch ein Christ, sagt ein Gottesmann.
Die Freude am Herrn und die selige Hoffnung des ewigen Lebens
haben den Christen früherer Zeiten Kraft und Mut, den Märtyrer-
tod zu erleiden. Die Freude am Herrn gibt auch heute noch die
Kraft zur Ueberwindung der Beschwerden dieses Lebens und
stimmt das Herz zum Lobe Gottes. Und ist der Kampf hienieden
ausgekämpft, dann geht der wahre Christ, das Gotteskind, in die
Herrlichkeit droben ein, wo ein ewiger Frühling ist und wo kein
Tod mehr sein wird. Der Herr, der auf dem Thronstuhl sitzt,
macht einmal alles neu (Offb. 21,5). Im Vollgenusse des ewigen
Lebens preisen alsdann die Seligen das Lamm, das erwürget
wurde und sie Gott erkaufte mit seinem Blut (Offb. 5,9,12).

Hört's: der Herr ist auferstanden!
Jesus lebt! Halleluja!
Und es tönt in allen Landen
Ew'ges Leben sei nun da.
Das für alle ist bereit
Als die wahre Osterfreud'.

H. Manderbach, Burbach.

Rundschau.

Der Führer, Adolf Hitler, besuchte den 88jähr. Parteigenossen und Wirtschaftsführer Geheimrat Emil Kirdorf auf dem Streithof bei Mülheim (Ruhr) und verschiedene Industrie-Unternehmungen in Bochum und Essen.

In Hamburg fand die Jahresversammlung der Gesellschaft der Freunde des Iberoamerikanischen Instituts statt, bei welcher Gelegenheit Reichswirtschaftsminister Schacht eine ausgezeichnete Rede hielt über die deutschen geschäftlichen Beziehungen zu den südamerikanischen Ländern. Die uns aufgenötigten handelsfeindlichen Clearingverträge zeigen deutlich, daß für uns Geschäfte in Europa wenig zu machen sind. Wir haben aber die Möglichkeit dazu in Südamerika in einem Ausmaß gefunden, die für beide Teile neue erfolgversprechende Möglichkeiten eröffnen. Südamerika schätzt uns Deutsche als Abnehmer zahlreicher Naturerzeugnisse, die uns fehlen, die wir aber nicht entbehren wollen. Wir Deutsche umgekehrt haben in Südamerika wertvolle Kunden für zahlreiche technische und chemische Fertigwaren.

Frankfurt. Vom 15.—17. Juni findet hier der Reichshandwerkertag statt. Es ist die handwerkliche Ausfuhrförderung in Verbindung mit der Reichszentrale für Handwerkslieferungen geplant und schon vorbereitet.

Danzig. In Neustadt (Pomerellen) und Klein-Katz an der Danziger Grenze sind gegen Deutsche polnische Ausschreitungen verübt worden. Drei Deutsche wurden in schwer verletztem Zustand in die Zoppoter Klinik gebracht. Von polnischer Seite werden die Ausschreitungen bestätigt.

Die Reichsbahn macht große Anstrengungen, durch Lastkraftwagen ihren Betrieb abseits der Schienenwege zu vergrößern. Bis jetzt sind 3000 abseits der Bahn liegende Orte durch Reichsbahn eigene Wagen an den Bahnbetrieb angeschlossen. 1933 wurden 1142 Lastkraftwagen in Auftrag gegeben und befinden sich schon größtenteils im Verkehr. 1934 wurden 920 Lastkraftwagen und 500 Anhänger bestellt.

Sven Hedin, der berühmte Asienforscher, ist von seiner letzten großen Reise zurückgekehrt und traf nach einer dreijährigen Reise durch China in Berlin ein. Präsident Roosevelt hat den Forscher nach Amerika eingeladen.

London ist mit dem Erfolg seiner Vermittlung in Stresa durchaus zufrieden. Die Bereitwilligkeit Deutschlands, sich an einem Nichtangriffspakt im Osten zu beteiligen, habe erheblich zur Erleichterung der Lage beigetragen. Auch das Befinden des Ministers Eden hat sich schon gebessert.

England. Finanzminister Chamberlain war in der beneidenswerten Lage, infolge der wirtschaftlichen Besserung in seiner Haushaltrede eine Verminderung der Steuern für kleine Einkommen vorzuschlagen. Zum Beweis der wachsenden Wirtschaftserholung führte der Minister an, daß im vergangenen Jahre 80000 Tonnen mehr an Zucker verbraucht, 6½ Tonnen Tabak mehr verraucht, 275000 Pfund Sterling mehr für Eintrittskarten für Theater und Lichtspielhäuser ausgegeben, rund 150 Millionen Liter Bier und 700 Millionen Tassen Tee mehr getrunken worden seien. Da all diese schönen Sachen auch vom Staat besteuert werden, so bringt jede Einkommen-Erhöhung der Massen auch dem Staate mehr Geld ein. Es ist sehr leicht zu verstehen, warum England sich um die Erhaltung des Friedens bemüht. Das ganze Haus spendete dem Minister Beifall, sogar die beiden Oppositionsparteien.

Lloyd George übte in einer Neu-Yorker-Zeitung scharfe Kritik an dem französischen Dokument an den Völkerbund über Deutschlands Verletzung des Versailler Vertrages und bezeichnet dieses Schriftstück als ein Glanzstück der Verstellung. Im Gegenteil müsse man Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei und anderen Nationen den Vorwurf machen, daß sie sich weigerten, ihre Rüstungen herabzusetzen, sobald Deutschland abgerüstet habe. Lloyd George schreibt, er verstehe es nicht, wie die britische Abordnung solchem Humbug zustimmen konnte.

Die Konferenz in Stresa

wurde am Sonntag Mittag beendet. Von dem Ergebnis läßt sich sagen: Vorher viel Geschrei und nachher wenig Wolle. Die Mächte (England, Frankreich und Italien) einigten sich auf eine gemeinsame Linie, wenn der französische Antrag (wegen dem Bruch des Versailler Vertrages durch Deutschland) an den Völkerbundrat zur Sprache kommt. — Die Verhandlungen bezüglich der Sicherheit in Osteuropa sollen fortgesetzt werden. — Die österreichische Lage wurde überprüft.

Die französische Denkschrift an den Völkerbund bezüglich der von Deutschland eingeführten Wehrpflicht wurde inzwischen veröffentlicht. Der Friede wird durch diese Denkschrift nicht gefährdet. Der Schluß des Schriftstückes lautet wie folgt:

„Die drei Mächte, deren politisches Ziel die gemeinsame Aufrechterhaltung des Friedens innerhalb des Rahmens des Völkerbundes ist, befinden sich in vollständiger Uebereinstimmung, wenn sie sich mit allen praktischen Mitteln jeder einseitigen Aufkündigung von Verträgen widersetzen, durch die der Friede Europas in Gefahr kommen kann, und sie werden zu diesem Zweck in enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit handeln".

In der Frage des Ostpaktes hat die deutsche Regierung infolge telefonischen Anrufes des englischen Außenministers Simon von Stresa aus an den deutschen Außenminister Frhrn. von Neurath ein kleines Zugeständnis gemacht, welches in Stresa beifällig aufgenommen worden ist, sodaß also nach der östlichen Richtung hin dieses Telefongespräch nützlich gewesen ist. Der Standpunkt der Reichsregierung wurde genau festgelegt und dem britischen Staatssekretär des Aeußern amtlich mitgeteilt.

Es ist darin gesagt, daß die deutsche Reichsregierung zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sei, dem Ostpakt in der vorgeschlagenen Form beizutreten. Sie

Ein Brief aus den Vereinigten Staaten.

Fortsetzung aus vor. Nr. und Schluß.

Ein Brief ist in der Regel ein Geheimnis zwischen Absender und Empfänger und wenn ein Dritter, wie z. B. in diesem Falle die Redaktion der „Hellerthaler" über den Inhalt informiert wird, hat er sich die Frage vorzulegen, wie weit darfst du mit dem Inhalt des dir Anvertrauten vor die Oeffentlichkeit treten? — Dieser Brief schrieb ein Mann, der vielleicht erst in der Fremde, in Amerika, sein deutsches Herz entdeckt hat und nun vergleicht und findet, wo die klügere Regierung, die tüchtigere Mannschaft, die bessere Verwaltung und — die größeren Gauner in dem Spiel des Lebens zu finden sind. Für uns ist „hüben" Deutschland, „drüben" Amerika. Wir wahren das Inkognito (die Unerkanntheit) des Briefschreibers völlig und sind überzeugt, daß wir die aus Erfahrung gegründete Meinung eines ehrlichen Mannes über Amerika hören.

Wie Ihr wohl gehört habt, haben wir wieder ein Luftschiff verloren, das ist nun schon das Dritte. Deutschland hat lange keins verloren. Es tut mir manchmal weh, wenn man eingestehen muß, wie Deutschland in Vielem unterlegen ist. Wir haben nun noch das eine Luftschiff, welches wir von Deutschland bekamen. Kurz nach dem Kriege arbeitete ich in einer Automobil-Reparatur-Werkstätte, wo Ford-Automobile repariert wurden. Wir hatten einen Deutschfresser als Aufseher. Da nun Henry Ford die Lincoln-Fabrik kaufte, schickte er ein Lincoln-Automobil mit einem Mann zu uns, der uns näher mit dem Wagen bekannt machte. Unter anderem erzählte er uns, wie viel verschiedene Nationalitäten in der Fabrik arbeiteten. Der größte Prozentsatz wären deutsche Maschinisten und, sagte er, „wir Amerikaner müssen unseren Hut vor diesen deutschen Maschinisten abtun, die verstehen ihre Arbeit. Es sind die besten Maschinisten in der Fabrik." Unser Aufseher wäre beinahe in den Boden gesunken.

Was wir nun hier in Amerika nötig haben, wäre ein Diktator (Roosevelt!). Unser Land ist ein Land, wo Milch und Honig fließt, wenn wir eine Regierung danach hätten. Wir haben nun schon 4 Jahre diese schlechten Zeiten gehabt und niemand scheint vermögend zu sein, uns aus dieser schlechten Lage heraus zu bringen, trotzdem daß wir viel mehr produzieren können als wir verbrauchen. Die Zeitungen suchen uns zu belügen, daß es besser wird und die guten Zeiten um die Ecke herum ankommen. Wir haben noch zehn Millionen Arbeitslose die erhalten werden müssen. Die Preise werden in die Höhe geschraubt und alles muß hoch besteuert werden. Um die Schweinefleischpreise auf einer lohnenden Höhe zu halten, wurde den Farmern für weniger wie im Vorjahre gezüchtete Schweine pro Stück 2 Dollar bezahlt. Ich kenne einen Farmer, der auf diese Weise 1000 Dollar im Jahre einkassierte, für 500 Schweine die er nicht gemästet hat. Dabei wurden große Dämme in Flüsse gebaut, um mehr Land bewässern zu können und mehr Getreide usw. zu produzieren.

Man macht sich glauben, daß wir eine Ueberproduktion haben, in Wirklichkeit ist es eine Unterkonsumtion, d. h. wir haben keine Kaufkraft um zu kaufen. Die ganze Geschichte ist sehr einfach und leicht zu lösen, wenn unsere Regierung nur die rechten Schritte tun und kraftvoll gegen die Kapitalisten vorgehen würde, die während der guten Zeiten alles Geld an sich gezogen und außer Zirkulation gebracht haben. Um die Sache nun wieder in Schwung zu bringen, muß das Geld wieder rollen und in Bewegung gehalten werden.

Jetzt ist nun eine Bewegung im Gange, welche vorschlägt, einer jeden Person im Alter von 60 Jahren und darüber eine Pension von 200 Dollar im Monat zu zahlen, um Geld in Zirkulation zu bringen. Diese sollen das Geld in den Ver. Staaten ausgeben und dürfen auch nicht mehr arbeiten. Man nennt dies den Townsent Old Age Pension Plan. Dieser Vorschlag hat großen Beifall gefunden und es sind in jedem Dorf und jeder Stadt Vereine gebildet worden, um ihn durchzusetzen. Die Mitglieder zählen viele Millionen, auch werden Unterschriften gesammelt. Mr. Townsent ist in Washington als Vertreter. Dieser Plan würde schon vielen Arbeitslosen Beschäftigung geben und viel Kaufkraft schaffen. Das Geld soll durch eine Umsatzsteuer aufgebracht werden. Ob der Kongreß diesen Vorschlag annehmen wird, ist fraglich.

Es wird hart für diesen Plan gearbeitet. Fortwährend werden Reden über das Radio gehalten. Unser Verein hat jede Woche einmal Zusammenkunft. Natürlich, etwas muß getan werden, denn die Menschen sind der unnötigen Armut satt. Hätte man uns unsere jetzigen Umstände 4 Jahre zurück prophezeit, so würden wir gesagt haben: „Wir Amerikaner werden so etwas nicht dulden," aber unsere Geduld scheint keine Grenzen zu haben. Die Juden haben uns hier am Kragen, wie sie Euch in Deutschland gepackt hatten und je schneller wir uns ihrer entledigen, je besser wir ab sind. Alle größeren Geschäfte und Fabriken sind im Besitz der Juden und sie helfen sich untereinander, geht einer bankerott, dann helfen ihm die anderen wieder auf die Füße. Der Jude ist nur für sich und seine Nation und kein Bürger in unserem Sinne.

Anm. d. Red. Der hier erwähnte Pensions-Plan hat Aehnlichkeit mit unserer deutschen Alters- und Invaliden-Versicherung. Diese Versicherung wirkt sich bei uns in Deutschland sehr segensreich aus. Als in den Ver. Staaten noch gute Zeiten waren, wollten Viele von einer solchen staatlichen Versicherung gegen Not im Alter nichts wissen. Sie sagten: „Wir helfen uns selbst!"

Wer aber, wie wir Deutsche, eine vollkommene Inflation erlebte, hat die Nase voll von der Selbsthülfe und weiß, daß nur ein kraftvoller und klug geleiteter Staat die Masse der Menschen vor Hunger und Elend schützen kann. In Amerika werden auch wieder bessere Zeiten kommen, aber so sorglos und unbekümmert werden sie nicht mehr sein wie in der Vergangenheit, wo die

sei aber bereit, einem solchen kollektiven Sicherheitspakt ihre Zustimmung zu geben, dann, wenn er erstens sich aufbaue auf gegenseitigen und allgemeinen Nichtangriffsverpflichtungen und Schiedsgerichtsverfahren; zweitens im Falle einer Friedensstörung ein konsultatives Verfahren vorsehe. Drittens sei die deutsche Reichsregierung bereit, unter Betonung der Schwierigkeiten der einwandfreien Feststellung eines Angreifers — sich allgemeinen Maßnahmen der Nichtunterstützung eines solchen anzuschließen.

Genf. Im Völkerbundrat wurde nach einigen Abänderungen und kritischen Reden einzelner Mitglieder die Entschließung der drei in Stresa versammelten Mächte angenommen. Dänemark enthielt sich der Stimme.

Eine große Donaukonferenz soll am 20. Mai in Rom stattfinden. Eingeladen werden hierzu Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn, Italien, Südslavien, Oesterreich, Frankreich, Polen und Rumänien. Wenn es nur keine Sprachenverwirrung gibt.

Die Türkei hat mit deutschen Firmen neue Lieferungsverträge auf Straßenbahn- und Eisenbahnmaterial abgeschlossen.

Ver. Staaten. Der für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit bewilligte Betrag von 4 880 Millionen Dollar wird sofort angegriffen. 110 000 Personen wurden für das Civilian Conservation Corps vorgemerkt, das im Westen Forstarbeiten verrichten soll. Eine Waldpflege wie bei uns in Deutschland gab es seither in den Ver. Staaten nicht.

Lokales.

Aus dem Amt Burbach. Die Kreisleitung der NSV Siegen-Land hatte für Samstag Nachmittag ihre Amts- und Kassenleiter zu einer Besprechung über das kommende Hilfswerk „Mutter und Kind" in das Hotel Böcher in Burbach eingeladen. Die Versammlung wurde vom stellvertr. Kreisamtsleiter Walter Bähr eröffnet und geleitet. Die Durchführung des Hilfswerkes, durch welches die Unterbringung von erholungsbedürftigen Müttern und Kindern auf dem Land und in Kleinstädten, Erholungsheimen usw. geplant ist, erfordert eine bis ins Einzelne gehende Organisation auch der kleinsten Dinge, um des Erfolges sicher zu sein. Der Landkreis Siegen soll im Laufe dieses Jahres 1600 Kinder aufnehmen, da gibt es für alle Ortsgruppen der NSV reichlich zu tun.

— Wenn zu Ostern die Schulentlassung kommt, werden viele Eltern unruhig, wenn der Junge nicht sofort eine Lehrstelle bekommt. Viele Jungen, in einem Ort sogar alle, die zur Entlassung kamen, wollten eine Bürostelle, das scheint ihnen am verlockendsten zu sein. Man kann es in jedem Beruf zu etwas bringen, wenn man das Zeug dazu hat. Zum Vorankommen gehört aber auch nach beendeter Lehrzeit ein Aufenthalt in der „weiten Welt", um andere Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, dann weitet sich der Blick, man sieht was andere treiben und wird sogar unternehmungslustig. Wie viele Freiengründer nehmen draußen beachtenswerte Stellungen ein und die meisten von ihnen haben doch nur die Volksschule besucht. Diese vermittelt aber bei uns auch in kleinen Orten grundlegende Kenntnisse, von denen uns ein Leser unserer Zeitung in Köln wieder ein Beispiel berichtet. Er schreibt uns, daß sein Sohn nach mehrjährigem Besuch der einklassigen Volksschule in Wiederstein noch 2 Jahre die Volksschule in Köln besuchte und daraufhin infolge seiner guten Leistungen zum 2jährigen Lehrgang der höheren Handelsschule zugelassen wurde. Dort hat er jetzt die Prüfung der mittleren Reife (früheres Einjährige) mit Auszeichnung abgelegt. Das sollte ein Ansporn für unsere Jungens sein!

— Die Stadt Siegen erhält mit dem neuen Sommerfahrplan infolge des zunehmenden Verkehrs morgens und abends ein neues Eilzugpaar nach Frankfurt und Hagen. Das Hellertal mit seiner lebhaften Industrie hat Interesse daran, Anschlüsse an diese Züge zu bekommen. Nach den jetzigen Fahrplänen der Reichspost und auch der Reichsbahn ist dies nicht der Fall. Ein Frühwagen zur Stadt, sowie ein Wagen zum Hellertal am Abend, der mindestens die D-Zug-Anschlüsse von Frankfurt und Hagen um 8 Uhr abends abwartet, wäre dringend erforderlich. Es muß dabei auch berücksichtigt werden, daß die Zahl der in der Stadt beschäftigten Landbewohner ständig zunimmt und eine Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten im Interesse eines großen Teils der Bevölkerung liegt.

* **Neunkirchen.** Am zweiten Ostertag ist das Standesamt von 11—12 Uhr geöffnet.

* **Neunkirchen.** Wir werden aus unserem Leserkreis gebeten, zu veröffentlichen, wo sich die Gemeindekasse Neunkirchen jetzt befindet. Die Gemeindekasse Neunkirchen, umfassend den Bezirk der sechs Untergrundgemeinden, ist mit dem 1. 4. 1935 der Amtskasse in Burbach einverleibt worden. Um dem Publikum den Verkehr mit der Kasse zu erleichtern, ist in Neunkirchen eine Zahlstelle eingerichtet worden. Diese sowie auch das Standesamt befinden sich im Hause des Bürgermeisters Panthöfer. Die Zahlstelle wird von Kassenobersekretär Heinrich Fischer verwaltet und ist an jedem Werktag-Vormittag von 8—12 Uhr für den Verkehr geöffnet. Standesbeamter ist Bürgermeister Panthöfer, Stellvertreter Kassenobersekretär Heinrich Fischer. Die Kasse ist telefonisch unter Nr. 267 (Gemeinde) zu erreichen.

— Mit Beginn dieser Woche ist der Milchverkauf in Neunkirchen anders eingeteilt worden. Jeder Milchlieferant hat einen bestimmten Ortsteil zugewiesen bekommen, ungefähr entsprechend seiner bis dahin gelieferten Milchmenge und ist nun die freie Konkurrenz ausgeschaltet worden.

— Bei großer, teils 100prozentiger Wahlbeteiligung in den sechs hiesigen Betrieben (Robert Thomas, Heinrich Baumgarten, Carl Capito, Fr. Gr. Eisenbahn, Hansawerk, Carl Schreiber) wurden die vorgeschlagenen Vertrauensräte gewählt.

— Am Sonntag, den 14. 4. fand in Siegen in der Nordhalle vor zahlreichen Zuschauern der 1. Jugendmannschaftsgerätewettkampf des Ringes 5 der D. T. statt. Dieser Mannschaftskampf, der zum 1. Male in den D. T. ausgetragen wurde, wurde von der Turnerjugend mit großen Erwartungen verfolgt. Unter 11 Mannsch. der Gruppe 1 konnte die Jugendmannschaft des T. V. Neunkirchen den 1. Preis erringen, vor allen Mannschaften der Siegener, Weidenauer, Niederscheldener T. V. usw. Das ist ein außerordentlich anzuerkennender Erfolg und ein Zeichen, daß die Jugend unseres T. V. dank der vorzüglichen Ausbildung durch die Turnwarte in Ordnung ist. Die Mannschaft bestand aus den Tu. Ewald Seiler, Hermann Weber, Kurt Euteneuer, Alfred Schöwe. Die beiden letzten gehören noch der Schülerabteilung an, konnten es aber, auf Grund ihres Könnens wagen, mit den 3 Jahre älteren Turnern den Kampf aufzunehmen. Sch.

Salchendorf. Die Wahlbeteiligung bei der Wahl der Vertrauensräte betrug auf Grube Pfannenberger Einigkeit 93 % und bei den Freier Grunder Eisen- und Metallwerken 90 %.

Salchendorf. Bäckermeister Leonhard Kreutz kann Anfang Mai ds. Js. das 45jährige Geschäftsjubiläum begehen. Herr Kreutz wird sich, rückblickend, über nichts mehr wundern, wie daß die Zeit so schnell vergangen ist. Herr Kreutz ist, wie die meisten Kollegen auf dem Lande, auch ein guter Landwirt und ein Spaziergang durch Feld und Wald, zu Anfang Mai, wird ihm die liebste Jubelfeier sein. Unseren Glückwunsch!

h **Zeppenfeld.** Die Bahnunterführung oberhalb unseres Ortes wird augenblicklich durch den Unternehmer Schmidt aus Frankfurt einer gründlichen Erneuerung unterzogen.

Struthütten. In der Schule hielt die Haubergsgenossenschaft eine Versammlung ab, der folgende Tagesordnung zugrunde lag: Beschlußfassung über Ankauf von Anteilen von der Waldgenossenschaft „Großer Peterswald", Complex C. Die Haubergsgenossenschaft ist im Besitze von 670 von dem in 1024 Achtel Schuh eingeteilten Großen Peterswald. Da der genannte Wald rings vom Grundbesitz der Haubergsgenossenschaft umschlossen ist, ist zur Abrundung der Grundbesitzer der weitere Ankauf von frei werdenden Anteilen erwünscht. Nachdem der Haubergsvorsteher Hermann Lorenz eingehend die Angelegenheit bekannt gegeben hatte, wurde einstimmig beschlossen, den Haubergsvorstand zu ermächtigen, die z. Zt. angebotenen Anteile und alle später käuflich werdenden Anteile zu angemessenem Preise für die Haubergsgenossenschaft zu erwerben.

— Am Sonntag wurden bei überaus großer Beteiligung der evang. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten, die Kinder konfirmiert. Der Gemischte Chor Struthütten und Frl. Gerhards, Herdorf, wirkten durch Vorträge mit.

— Am Mittwoch Abend hielt die NSDAP. Ortsgruppe Struthütten im Lokale Johann Wagner eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, an der sämtliche Gliederungen teilnahmen.

— Am 11. und 12. Mai steigt der Lichtbilderabend im Rahmen eines Heimatabends in der Turnhalle.

— Der westfälische Schäfer, dessen Schafheerde vor einer Woche zum Teil auf ein zwischen den Wiesen gelegenes Kornstück geraten war, sendet uns eine Darstellung des Falles. Wir haben darüber auch kurz berichtet, haben aber die Szene mit dem Taschenmesser nicht erwähnt. Der Schäfer schreibt, er habe mit dem Taschenmesser die Leine durchschneiden wollen. „Da wichen beide und ließen das Schäfchen laufen, das freute sich sehr, daß es wieder Freiheit hatte und eilte der Heerde zu." — Wir nehmen an, daß eine gerichtliche Klarstellung des Falles erfolgen wird, welcher wir nicht vorgreifen wollen.

h **Burbach.** Der letzte Kriegsbeschädigte der NSKOV. Ortsgruppe Burbach konnte durch die tatkräftige Arbeit des Ortsgruppenamtsleiters Bechtel-Burbach in Arbeit gebracht werden.

h **Burbach.** Am Freitagnachmittag fand im Lokale Winter eine Versammlung der Schuhmacher des Amtes Burbach statt. Der Gruppenleiter, Schuhmachermeister Lengenberg aus Holzhausen, leitete die Versammlung. Er erteilte dem stellvertretenden Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Walter Bähr, Wahlbach das Wort. Hier und da waren unter den Schuhmachern Unzufriedenheiten laut geworden über die Beschaffung von Stiefeln und Schuhen für die NSV, denn mit Lieferungen wurden die Schuhmacher des Kreises Siegen und somit auch die des Amtes Burbach nicht bedacht, sondern die Einkäufe wurden von der Gauamtsleitung in Hagen besorgt. Pg. Bähr betonte, daß er sich bei nächster Gelegenheit dafür einsetzen werde, daß auch die Schuhmacher des Kreises Siegen mit Aufträgen für die NSV bedacht würden. Nach einer Aussprache wurden zwecks Verleihung der Handwerkerkarten Fragebogen zum Ausfüllen an die Berufskollegen verteilt.

Wilden. Für die drei Halblöschzüge der Gemeinden Wilnsdorf und Wilden fand am Samstag Nachmittag eine Alarmübung statt, bei welcher Gelegenheit auch die neue Motorspritze der Gemeinde Wilden ihre Feuerprobe bestand.

Herdorf. Der Turnverein „Jahn" will Mitte Juni das 50jährige Bestehen feiern und legte das Programm dazu in einer Versammlung fest.

Herdorf. Schuhmachermeister P. Quast feierte am 15. April den 80. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

h **Würgendorf.** Bei den am Freitag stattgefundenen Vertrauensratswahlen wurden gewählt: Karl Kring (Betriebszellenobmann) Oskar Becker, Hermann Schmitt und Caspar Ester. Als Stellvertreter: Reinhard Müller, Ewald Fries, Ewald Oerter und Hermann Bald.

h **Würgendorf.** Im Jagdbezirk Wiebelhausen fand ein Jagdfreund das Geweih eines achtender Hirsches. Das Geweih hat eine Länge von fast 1 Meter und wiegt 4 Pfund. Der [illegible] läßt darauf schließen, daß sich in Wiebelhausen Hirsche [illegible]. Dies hatten auch Jäger im vergangenen Winter [illegible] von grünen Tannenspitzen bemerkt und auch ein Förster [illegible] Kalteiche hatte im vergangenen Winter das Glück, [illegible] in Wiebelhausen anzutreffen. Desgleichen haben sich [illegible] wir schon berichteten, im Hickengrund in Oberdresselndorf [illegible] Hirsche bemerkbar gemacht.

— In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der [illegible] Badeanstalt beschlossen. Der bisherige Brandweiher [illegible] Freibad umgebaut werden. Ende der verg. Woche [illegible] Weiher ansgelassen und mit den Reinigungsarbeiten [illegible] schon begonnen. Weiterhin beschlossen die Gemeinderäte [illegible] einer Brücke über die Heller oberhalb des früheren [illegible]

Niederdresselndorf. Unter der Firma „Friedrich [illegible] Erich Löhl, Fabrik für Feldbahngeräte und Blechbau [illegible] ist in dem Gebäude der ehemaligen Westfälischen Bolz[illegible] Betrieb eröffnet worden, von dem man wünschen möchte, [illegible] sich zum Segen des Hickengrundes entwickeln werde. [illegible] liegt beim Bahnhof und ist an das Fernsprechnetz unter [illegible] 270 Burbach Kreis Siegen angeschlossen.

Siegen. Aus den regelmäßigen Berichten der Siegener „Streife nichts Neues?" erkennt man die große [illegible] städtischen Polizei für die Bewohner, aber auch so manches, [illegible] wovon wir in den ruhigen Dörfern auf dem Lande [illegible] haben. Da war einer jungen Frau aus Herdorf in einem [illegible] Warenhause die Handtasche mit Geld für die Osterein[illegible] stohlen worden. Warum kaufte sie nicht ihren neuen [illegible] Herdorf? — Die Fröhlichkeit fließt zu gewissen Zeiten [illegible] Stadt über. So lesen wir: „In der Nacht zum Sonntag [illegible] sich unter sicherem polizeilichen Schutz ganze Kolonnen [illegible] lichen, mehr oder weniger angeheiterten Ruhestörern zum [illegible] wo sie liebevoll in Empfang genommen wurden. [illegible] es sieben Mann auf einen Schlag. Sie haben das [illegible] Brandes recht teuer bezahlen müssen." — Das gibt [illegible] Armenkasse.

Siegen. Der Jahresabschluß der Siegener [illegible] zeigt dieses Werk als finanziell sehr gesundes Unternehmen. [illegible] hat weder Bank- noch Wechselschulden. Es besitzt an [illegible] ℳ 173 000, Umlaufvermögen ℳ 110 000, denen an kurz[illegible] bindlichkeiten ℳ 47 500 gegenüberstehen, sowie ℳ 40 [illegible] thekenschulden. Die Reserven betragen ℳ 74 500 und [illegible] Verteilt wurden auf Vorzugsaktien 6 Prozent und [illegible] 3%. Das Aktienkapital beträgt 455 000 ℳ. (Aus der [illegible]

Bei den Knappschaften werden Kinder- und [illegible] eingestellt, bei der Reichsknappschaft und bei den Bez[illegible] schaften.

— Die Einwohnerzahl der Stadt Siegen ist auf [illegible] 1. April gestiegen.

Kreuztal. Am 15. April wurde Lokomotivführer [illegible] Karl Hirsch aus Eichen von einem Personenzuge überfahren [illegible] getötet. Er war 45 Jahre alt und verheiratet.

Daaden. Beigeordnete und Aelteste des Amtes. [illegible] Amt wurden folgende Beigeordnete und Aelteste berufen: [illegible] beigeordnete: 1. Friedrich Wollenweber, Daaden, 2. [illegible] mann, Herdorf, 3. Otto Strunk, Oberdreisbach. Aelteste: [illegible] Wilhelm Stoll, Herdorf, 2. Karl Reineck, Herdorf, 3. [illegible] Biersdorf, 4. Walter Haubrich, Daaden, 5. Walter Richter, [illegible] 6. Albrecht Gaumann, Daaden, 7. Adolf Jung, Biersdorf, [illegible] Brühl, Herdorf, 9. Heinrich Heß, Friedewald, 10. Wilhelm [illegible] menroth, Weitefeld, 11. Hermann Thaler, Dr. Ing. [illegible] bach, 12. W. Keller, Herdorf.

Neukirch. Ein Möbelwagen mit Anhänger kam [illegible] und hielt an der Steigung unterhalb Neukirch. Anhänger [illegible] die motorische Kraft zu gering. Beim Zurücklaufen [illegible] Stange des Anhängers, dieser stürzte um und es soll [illegible] liche Ware umgekommen sein.

Der Kreis **Altenkirchen** soll 100 Morgen Flachs [illegible] Auf jeden Bauer kommen 1 bis 5 ar gleich 100 [illegible] 1 Morgen gleich 25 ar. Man muß annehmen, daß [illegible] in diesem Umfange ohne Schwierigkeit möglich ist. [illegible] Siegen ist noch nicht bekanntgeworden, ob ein Drittel [illegible] von Leinsamen angewendet wird.

Witterungsbericht. Das Wetter war bis [illegible] viele Regen hat nachgelassen, in den Nächten 1—3 Grad [illegible] Garten- und Feldbestellung blieben im Rückstand. [illegible] haben viele Blütenknospen. Die Wiesen erhalten [illegible] Bodenfeuchtigkeit Die Sonne hat am Donnerstag [illegible] Welt mit ihrem Schein verklärt und so ist auf freundliches [illegible] wetter zu hoffen.



Spiel und Sport

Altenseelbach — Struthütten 2:1
Neunkirchen — Alsdorf-Grunewald [illegible]
Neunkirchener Jgd. — Alsd.-Grunewald [illegible]
Freudenberg — Salchendorf 1:1
Freudenberg 2 — Salchendorf 2 [illegible]
Sportfr. Siegen Rei. — Wacker [illegible]
Herdorf — Netphen 4:1

Altenseelbach hatte es nicht leicht, gegen die durch Handballspieler des T.-V. verstärkten Mannschaft von Struthütten Siege zu kommen. — Nach den Erfolgen der Alsdorfer in [illegible] war man auf das Spiel gegen Neunkirchen recht gespannt, die Gäste nicht die erwarteten Leistungen, sodaß den Sieg nicht allzu schwer fiel. — Bei beiderseitig guten Leistungen in Freudenberg ein schönes Spiel, in dem die Salchendorfer [illegible] dienten Sieg erfochten.

---

hohen Verdienste immer neue Einwandererscharen über die Meere heranführten und ein Ueberangebot von Arbeitskräften entstand, das unmittelbar das Elend im Gefolge hatte.

Die Ver. Staaten sind ein sehr großes Land; sie bestehen außer Alaska, der Panama-Kanalzone, den Philippinen in Asien und einigen Inseln aus 48 Staaten, darunter nur einigen kleinen Staaten. Jeder Staat hat einen Stern im Sternenbanner. Aber es sind nicht alles Sterne der Glückseligkeit, sondern auch solche die Sorgen machen. Insgesamt nehmen die 48 Staaten einen Raum ein von 7 839 063 Quadratkilometer, gleich 15—16 mal so groß wie Deutschland. Ein solch großes Land ist schwerer zu regieren wie ein kleines Land, in dem alles hübsch beieinander liegt. Die Größe des Landes ist für das politische Verständnis des Volkes nicht förderlich, schon aus dem Grunde, weil nur sehr wenige Amerika kennen lernen, die meisten bleiben ihr Leben lang in ihrer kleinen Umwelt. Es ist schon richtig, wie der deutsche Mann schreibt, Amerika könnte für seine Bewohner ein Land sein wo Milch und Honig fließt, wenn neben dem Eigennutz der Gemeinnutz stärker hervortreten würde. Aber dies kommt noch.

200. Geburtstag des Admirals J. H. van Kinsbergen

am 1. Mai 1935.

Der Bürgermeister unserer Nachbargemeinde Salchendorf, Herr E. Breitenbach, bekam aus der Stadt Apeldoorn, Holland, einen Brief vom 4. März, worin ihm mitgeteilt wurde, daß am 1. Mai und folgenden Tagen im Rathaus der Stadt eine Ausstellung eingerichtet werde zu Ehren des 200. Geburtstages des berühmten Admirals J. H. van Kinsbergen. Da dessen Großvater in Salchendorf gebürtig war, möchte die Archäologische Gesellschaft „Felua", die die Initiative (Führung) zu dieser Ausstellung ergriffen hat, gerne ein nicht zu kleines Lichtdruckbild, die „Stadt" Salchendorf vorstellend, zugesandt haben. Im Namen der Arch. Ges. „Felua" ist der Brief unterzeichnet von Dr. G. Müller-Coeps, Sekretärin. Solche Briefe treffen natürlich nicht täglich in Salchendorf ein, aber der Bürgermeister und die Herren vom Gemeinderat wußten sofort, was sie der Ehre und dem Ansehen der Gemeinde schuldig sind.

Anfang März kam ein Brief von Kulturbaumeister Alb. Wingenroth in Lüchow (Hannover), dem bekannten und erfolgreichen Forscher über das Leben des Admirals, in dem darauf hingewiesen wurde, daß es ein anerkennenswerter Brauch sei, das Andenken solcher Personen, die sich Verdienst um Volk und Heimat erworben haben, in Ehren zu halten.

Auch der holländische Admiral van Kinsbergen, dessen Vater bekanntlich aus Salchendorf stammt, verdiene es, daß ihm ein sichtbares Andenken in Gestalt eines Gedenkzeichens bewahrt werde.

Herr W. deutet auf den Wohltätigkeitssinn des großen Seehelden hin, der dem Freiengrund bis heute zugute kommt.

Es würde Salchendorf zur Ehre gereichen, wenn es am selben Tage auch einen schlichten Gedenkstein mit Aufschrift enthüllen würde. Auch dieser Gedanke hat Anklang gefunden und sind schon Vorbereitungen zu seiner Verwirklichung im Gange, doch wird die Ausführung bis zum 1. Mai nicht möglich sein.

Ueber den Admiral und sein Leben ist schon so viel geschrieben worden, daß er, lebte er noch im Ruhestande in seinem schönen Hause in Apeldoorn, wohl sagen würde: „Jetzt ist es genug! ich will meine Ruhe haben." Wer gestorben ist, hat nichts mehr zu melden. Die „Hellerthaler" wird es kurz machen, was sie zu sagen hat.

Der Großvater des Admirals war Adam Ginsberg und die Großmutter Maria geb. Schneider in Salchendorf. Deren Sohn, Johannes Henrich Ginsberg, war geboren am 7. Januar 1706 zu Salchendorf und veranlaßte im Jahre 1732 den ersten Prediger der reformierten Gemeinde in Burbach, Johannes Winkel, ihm ein Geburts- und Leumundszeugnis auszustellen, was auch geschehen ist. Dieses Zeugnis bringt A. Wingenroth in der Nr. 90 der Siegener Zeitung zum Abdruck, um die Abstammung des Vaters des Admirals aus [illegible] zu beweisen. Dillenburg hatte nämlich schon [illegible] macht, um den Admiral für sich zu reklamieren. [illegible] dem Inhalt von diesem Schriftstück befand sich [illegible] H. Ginsberg in holländischen Diensten als [illegible] war noch ledig. Am 1. Mai 1735 wurde sein [illegible] spätere Admiral, geboren.

Dieser hat in seinem Testament ein „Kapital [illegible] legt, welches in Holland verwaltet wird. Aus [illegible] werden jährlich Unterstützungen an die Nachkommen [illegible] Stammes bezahlt. Es sind die sogenannten „[illegible] gelder", mit deren Verteilung Herr Rektor [illegible] mann betraut wurde. Wie viel Geld verteilt [illegible] wer es bekommt, darüber kommt nichts in [illegible] lichkeit, wenn die Empfänger dies nicht selbst [illegible]

Der Name „Ginsberg" kommt noch in den [illegible] Altenseelbach, Burbach, Neunkirchen, Salchendorf, [illegible] hütten, Zeppenfeld und Wahlbach hiesigen [illegible] in ca. 60 selbständigen Haushalten. Außerdem [illegible] Stammesangehörige geben, die den weiblichen [illegible] angehören.



Für unsere Küche

Klare Suppe mit Gemüse.
1/2 Bündchen Suppengrün, alle Arten (Lauch), Sellerie, 1 1/4 Liter Wasser, 2 Fleischbrühwürfel.
Das Suppengrün putzen, in Streifchen waschen und im ungesalzenen Wasser in 15 weichkochen. Inzwischen Maggi's Fleischbrühwürfel etwas Gemüsebrühe auflösen, diese klare zum Gemüse schütten und 3 Minuten

MAGGI's Fleischbrühe

Statt Karten.

Marianne Richter
Ernst Demmer
grüßen als Verlobte.

Altmittweida i. Sa. Kuttnerstr. 147c
Berlin-Friedenau Hertelstr. 9
Ostern 1935.

Statt Karten.

Hilde Henrichs
Alfred Kretzer
Verlobte.

Neunkirchen, Ostern 1935.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lotte Ibach
Hermann Reiffenrath.

Niederschelden, *Neunkirchen,*
Ostern 1935.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Auguste Schmidt
Emil Weber.

Neunkirchen, Ostern 1935.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Mariechen Irmer
Paul Weyl.

Neunkirchen Kr. Siegen
Salchendorf b. Neunkirchen Kr. Siegen
Ostern 1935.

Am 2. Ostertag, den 22. April, **abends 7.30 Uhr** findet im **Lokal Böcher, Burbach** eine große

Theateraufführung

des M.-G.-V. „Sängerbund Wilnsdorf" statt.

Bajazzo - das Spiel ist aus.

Zirkus-Tragödie in 4 Akten.

Anschließend Tanz.

Recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vereinsführer.

Wo kein oder wenig **Stallmist** zur Verfügung steht, empfehlen wir unseren **organischen Stickstoffdünger**

HAIGIRA

als besten Ersatz für Stallmist.
Naturdünger — kein Kunstdünger.
50 Pfd.-Sack RM 7.50. Das beste für Gemüse- u. Kartoffelbau.
Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft, Salchendorf.

Fahrschule

für alle Klassen
Fritz Krüger
Neunkirchen
Telefon 386.

Sorgen werden dem Geschäftsmann erspart wenn er durch Anzeigen seine Waren in unserer Zeitung empfiehlt

Zur Verlobung, zu Ostern, zu allen Gelegenheiten

finden Sie hübsche, passende Geschenke in reicher Auswahl bei

H. Braun, Inh. Otto Braun.

Statt Karten.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Tochter Elfriede erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Wilhelm Best u. Frau.

Neunkirchen, April 1935.

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Fritz Schmidt u. Frau
Clara geb. Kretzer.

Wesel a. Rh., April 1935.

Schlafzimmer, Küchen, Herren- u. Eßzimmer, Betten und Polstermöbel
kauft man in guter Ausführung und dabei günstiger Anzahlung bei
Rich. Langenbach in Limbach.

VICTORIA

Motorräder, Fahrräder seit 50 Jahren.

Bitte besichtigen Sie die neuesten Modelle bei

Fritz Krüger, Neunkirchen Tel. 386

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf	Neunkirchen
Samstag, Ostersonntag und Montag 8¼ Uhr	Ostersonntag und Ostermontag 8¼ Uhr

Brigitte Helm, Hansi Knoteck u. Albrecht Schoenhals in dem großen Gesellschaftsfilm der Ufa

Fürst Woronzeff.

Der Film behandelt das seltsame Schicksal eines Mannes, der auf Grund verblüffender Aehnlichkeit gezwungen wird, das Dasein eines Gestorbenen weiterzuleben.

Im Beiprogramm:
„Lottchens Geburtstag"
„Der Herr von nebenan"
„Wochenschau".

Voranzeige: **Der letzte Walzer.**

Am 2. Ostern
ab 4 Uhr nachmittags
BALL.
Wilhelm Pitz
Altenseelbach.

Gartensämereien

frisch eingetroffen.
Ferd. Girshausen, Burbach.

Saat- und Speisekartoffeln
bei mir zu haben.
Luise Henrich
Bahnhofstr. 294. — Tel. 314.

Frische
Gartensämereien
empfiehlt **Gustav Heimann.**

Hühnerhund entlaufen.
Nähere Angaben erbittet
Lippe, Haus 54.

Mod. Wäscheschablonen
liefert **Buchhandlg. H. Braun.**

Geprüft und für gut befunden **haben Millionen**



LINGEL Herrenschuhe

Alleinverkauf:
Paul Henrichs
Schuhwaren
Kölnerstrasse 269.



Ziehung 1. Klasse:
26. u. 27. April 1935.
Lose zu haben bei

Klingspor
Staatliche Lotterie - Einnahme
Siegen, Kunstweg 6
Telefon 3183 / Postscheckk. Köln 3688
in Neunkirchen:
Zentral-Drogerie W. Titsche

1 Fuhre Roggenstroh
zu verkaufen.
Altenseelbach, Haus-Nr. **73.**

8—10 Zentner
Haubergstroh
abzugeben. **Kölnerstr. 99.**

Mütterberatung.

Salchendorf: Mittwoch, den 24. 4. von 3—4½ Uhr in der Wirtschaft Oerter.

Burbach: Sprechstunde der Kreisfürsorgerin **Donnerstag** v. 10—11.30 in der Fürsorgestelle.

Papierkörbe H. Braun.

Ueberall Stallmistmangel!

Huminal

die neuzeitliche Humusquelle
Unentbehrlich im Garten-, Obst- und Weinbau
Huminal ersetzt besten Stallmist
BASF An Stelle von 15 Ztr. Stallmist auf 200 qm nur noch:
1 Ballen Huminal B (75 kg).
Zu beziehen durch:
Firma Otto Häbel, Kohlenhandlung
Neunkirchen Kr. Siegen. Fernruf 327.
Weitere Bezugsquellen weist nach:
Franz Haniel & Cie., G. m. b. H., Mannheim, E 7, 21

N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
Fahrt nach Köln am 12. Mai 1935.

Anläßlich des Länder-Fußballspieles Deutschland gegen Spanien fährt ein Sonderzug nach Köln, den auch jeder Volksgenosse benutzen kann, der nicht am Fußballspiel interessiert ist. Für diesen beträgt eine Fahrt ℳ 2.60 (Hin- und Rückfahrt), wogegen die Besucher des Länderspiels ℳ 3.70 bezahlen müssen und erhalten diese eine Eintrittskarte für das Länderspiel. (Stehplatz). Meldungen müssen bis 20. ds. Mts. bei dem Pg. Heinz Schröter bestimmt erfolgen. Ferner wird auf die frühzeitige Meldung für Urlauberfahrten hingewiesen, für die die Teilnehmer sich 4 Wochen vorher melden müssen. Die Sonntagsfahrten geben wir in der nächsten Nr. dieser Zeitung bekannt.

Ihr
Fahrrad
von
Carl Kreutz.
Bitte besichtigen Sie die verschiedenen Fabrikate in meinen Verkaufsräumen.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Hemden, Selbstbinder u. Hosenträger bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.





Sicheres Auftreten
in allen Lebenslagen, wenn Sie Ihre Hühneraugen beseitigen.
Blechd. (8Pfl.) 68 Pfg. in Apothek. u. Drogerien. Sicher zu haben
Neunkirchen: Centraldrog. Titsche
Herdorf: Fachdrogerie W. Brühl.



Stempel aller Art
liefert schnellstens
H. Braun Inh. Otto Braun
Neunkirchen, Kr. Siegen Tel. 207

Photographieren jetzt billiger!

Der Preis für alle guten Marken-Rollfilme ist herabgesetzt worden, 6×9-Rollfilme mit 8 Aufnahmen, bisher ℳ 1.20 kosten jetzt ℳ 1.—

Nach wie vor

werden Ihre Photoarbeiten in meiner Photowerkstätte bestens hergestellt.

Ihre Osterbilder

können Sie Osterdienstag um 6 Uhr Nachmittags abholen, wenn Sie die belichteten Platten und Filme am Vormittag bis 10 Uhr abgeben.

H. Braun, Neunkirchen.

Kirchliche Nachrichten.

Neunkirchen. 1. Osterfesttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Witzel. Mitwirkung des Kirchenchors. 11 Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. 2. Osterfesttag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Miss. Blecher. An beiden Festtagen Koll. für die Armen.

Herdorf-Struthütten. 1. Ostertag, 10 Uhr Gottesdienst in Herdorf. Anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 2. Ostertag, 9 Uhr Frühgottesdienst in d. Schule zu Struthütten, 10 Uhr Gottesdienst in Herdorf.

Burbach. 1. Ostertag, 10 Uhr Festgottesdienst (Chorgesang, Feier des hl. Abendmahls). 2. Ostertag, 10 Uhr Gottesdienst: P. Dahm, Niederdresselndorf.

Filmschau.

Die Osterfeiertage zeigen die Hellertaler-Lichtspiele den Ufa-Spitzenfilm „Fürst Woronzeff". Dieser Film ist ein großangelegter, glänzend besetzter und reich ausgestatteter Gesellschaftsfilm der Ufa, spielt an den luxuriösen und landschaftlich berückenden Stätten einer internationalen Welt: Paris — Riviera — und behandelt das seltsame Schicksal eines Mannes, den ein auf Grund verblüffender Aehnlichkeit gegebenes Versprechen zwingt, das Dasein eines Gestorbenen weiterzuleben.

Handel und Industrie.

Siegen. Die Hausbrauerei A.-G. Krombach erzielte im Geschäftsjahr 1933/34 einen Reingewinn von 68 775 (61 906) ℳ. Auf Anlagen wurden 149 589 (i. V. 129 961) ℳ abgeschrieben. Von dem Reingewinn wurden verwandt 30 000 ℳ auf Steuerrücklagestellung, 30 000 ℳ auf Erneuerungskonto, 8775 ℳ als Vortrag. Eine Dividende wurde nicht verteilt.

Deutschlands Ein- und Ausfuhr im März.

Die Einfuhr ermäßigte sich gegen den Monat Februar von 359 auf 353 Millionen ℳ, die Ausfuhr erhöhte sich im gleichen Zeitraume von 302 auf 365 Millionen ℳ, sodaß sie einen Ueberschuß von 12 Millionen ℳ ergeben hat.

Hierzu eine Romanbeilage.

Daaden — Blicke in's Heimatmuseum.

— 10. —

Wenn wir uns heute an das Gerichtswesen und die Strafen des Mittelalters zurückerinnern, so läuft uns ein Schauer über den Rücken bei dem Gedanken an Verbrennen, Rädern, Verstümmeln, Blenden, Prangern, Schnellen, Trillern u. a. m. Und doch sind wir Menschen leicht geneigt, diese Tatsachen und Geschehnisse ebensoweit räumlich von uns abzurücken, wie sie zeitlich hinter uns liegen, oder sie vielleicht als für die Städte maßgeblich anzusehen, während wir auf dem Lande davon unberührt geblieben wären. Daß das nicht der Fall war, weiß schon der Verleger unserer „Hellerthaler" im Jahre 1888 auf der Seite 13 seines Büchleins „Geschichte der Reichsgrafschaft Sayn-Altenkirchen" zu berichten. Ihm war schon damals bekannt, daß in Daaden vor dem Heinrich Nickol'schen Hause ein Trillerturm gestanden hat. (Der Triller war ein großer, eiserner, um eine senkrechte Achse drehbarer Käfig. Die Sträflinge wurden in denselben eingesperrt und durch schnelle Drehungen zu den komischsten Bewegungen, zu Uebelsein und Erbrechen gereizt.) Alte Leute wissen sich auch noch zu entsinnen, daß an besagter Stelle eine Mulde war, wahrscheinlich der Ueberrest des Wassertümpels, in welchen die Sträflinge angesichts der johlenden Menge eingetaucht (geschnellt) wurden. Auch Pranger und Halseisen fehlten nicht.

Näheres über die Anwendung der Strafen bei Obst- und Gemüsediebstählen bringt uns eine Aktenreihe, die sich über die Zeit von 1748—1776 erstreckt. Erstens ist es auffällig, daß in fast ununterbrochener Folge in den ersten Augusttagen jeden Jahres scharfe Verordnungen gegen solche Delikte erlassen werden mußten. Die Zeitläufte und dadurch die engeren Verhältnisse und mit ihnen die Menschen scheinen also dergestalt gewesen zu sein, (z. B. 7jähr. Krieg) daß die Not zum Stehlen trieb, die Moral gelockert und die Gewissen recht weit wurden, so daß schärfste und unnachsichtliche Strafen keinen Wandel schafften.

So steht 1748 „ . . , so wird hiermit bekannt gemacht, daß so ferner ein Erwachsener über das Obst Stehlen ertappt würde, derselbe sofort an den Pranger oder Halseysen gestellet, Kinder aber vor öffentlicher Kirche abgepeitscht werden sollen."

1752 wird Leibesstrafe angedroht. „Spießträger und Schützen" werden mobil gemacht, um die Diebstähle zu verhindern, oder die Diebe zu fangen. 1753. „Geld und Leibesstrafen . ." 1756. Wo Geld- und Leibesstrafen nicht nützen, sollen die „Verbrecher gefänglich nach Altenkirchen geliefert werden". In dieser letzten Verordnung werden alle Früchte aus Feld und Garten aufgezählt, die so hauptsächlich gestohlen werden, und hier erscheint zum erstenmal die Cartoffel. Es ist immerhin bezeichnend, daß 1756 in unserer Heimat die Kartoffel schon solchen Anklang gefunden hatte, daß sie sogar vor Dieben nicht mehr sicher war. Die Ablehnung, welche die Kartoffel zuerst erfuhr, scheint somit bei uns überwunden, die Einführung der Kartoffel also jahrelang zurückzuliegen.

1760. Alle Leute werden aufgefordert, Diebe zur Anzeige zu bringen. Belohnung und Geheimhaltung des Namens wird zugesichert. 1771. „So wird nunmehr öffentlich bekannt gemacht, daß in Zukunft diejenigen, so dergleichen Dieberey zu Schulden kommen, oder sich in fremden Gärten auch nur antreffen lassen, wenn sie schon nichts geraubt haben, ohn ansehen der Persohn zur öffentlichen Beschimpfung in den Triller gesteckt werden sollen."

1775. . . „daß sie keine Obstdiebstähle zu Schulden bringen, weil die Trillerstraf ganz gewiß ausgeführt werden wird." 1776. Wieder wird unter anderm Diebesgut die Kartoffel genannt und die „Triller Straf" angedroht. (Soweit eine Auslese aus den Verordnungen.)

Leider entzieht es sich bis jetzt noch unserer Kenntnis, ob, wann, wie oft usw. Triller, Pranger und Halseisen in Tätigkeit treten mußten. Es hat aber den bestimmten Anschein, als ob die Strafandrohungen oft zur Tat geworden wären, denn sonst hätten folgende Rechnungen und Eintragungen keine Daseinsberechtigung:

„Das Schloß an dem Trillis aufgemacht und abgebrochen und Repariert und einen Neuen schlüssel dazu gemacht und angeschlagen. Zusamment 10 alb.

Daden, den 16. Dezember 1744. Johannes Weber."

„Habe ich unterschriebener bey dem Trillis an den befindl. Pfahl auf Herrschaftl. Befehl ein Neu Hals Eyßen Mit einer Kette gemacht und mit schloß angeschlagen. 38 alb.

Daden, den 21. August 1745. Johannes Weber."

Von 1766 liegen Eintragungen vor, die auf den Bau eines ganz neuen Trillers hinweisen; sie lauten: „Vor Holz zum Triller 7 fl. (Gulden)". „Anton Scheel zu Daaden vor Zimmerarbeit an dem Triller 9 fl. 16 Krz." „Anton Ebersbach zu Alsdorf vor 2 Rieß Schiefersteine zum Triller 1 fl. 40 Kr." „Vor 6 stück Tanne Bord dazu 2 fl." „Dem Steindecker Antonius (?) Becker zu Siegen den Triller zu decken 3 fl. 26 Krz." „Gerlach Beumer in Daaden vor Schlosserarbeit hierzu 3 fl."

So hat man 1766 noch einmal den Triller für eine Reihe von Jahren erneuert, nicht ahnend, daß die Strafform bald so grundlegende Aenderungen erfahren würde, daß dergleichen Werkzeuge überflüssig wurden und dem Verfall preisgegeben waren. Wann man dies Denkmal mittelalterlicher Justiz beseitigt hat, ließ sich bisher noch nicht feststellen. H. Gr.

Humor.

„Herr Direktor, ich habe Talent. Meine Erscheinung ist wirkungsvoll. Mit einem Wort, ichkann mich nur selbst empfehlen." „Gut, dann empfehlen Sie sich."

„Was macht der Herr da bei der Hundehütte?" „Das ist der Direktor des Flohzirkus, der engagiert gerade neues Personal."

Die deutsche Kurzschrift

ist als einzige vom Reichsministerium des Innern amtlich anerkannt und im Staat- und Verwaltungsdienst vorgeschrieben.

Ein neues interessantes Lehrheft mit zahlreichen Uebungsbeispielen und Leseübungen usw. ist erschienen, es kostet **nur 50 Pfg.**

Vorrätig in der **Buchhandlung H. Braun.**

Obst auf dem Westerwald.

Auf dem Berge oberhalb des Dorfes Bach, wo ehemals die Anlagen der Braunkohlengrube Wilhelmszeche standen, 600 m ü. d. M. wächst feines Tafelobst, Aepfel und Birnen. Es ist der eigentlich hohe, als rauh, kalt und unfreundlich verschrieene Westerwald. Von Marienberg ab bis Liebenscheid standen seither keine Obstbäume, oder ihre Zahl und ihr Ertrag war nicht erwähnenswert. Nach dem Weltkrieg kaufte der in Ruhestand versetzte Forstmeister Behlen, weil er am seitherigen Dienstorte Weilburg wegen seiner alldeutschen Gesinnung keine Wohnung finden konnte, das Wohnhaus des Betriebsführers auf der Kohlengrube bei Bach und wandelte die Trümmer der Betriebsanlage in Gärten um. Er pflanzte, sorglos um ihr Gedeihen, Obstbäume und Rosen. Letztere gediehen zuerst in wunderbarer Pracht, dann folgte das Obst. In einem Winter lag der Schnee so hoch wie der Zaun und die Hasen spazierten hinüber und knabberten die Rinde an den Obstbäumen ab. Im Jahre 1934 betrug die Ernte 6 Zentner Aepfel und Birnen, die von Kennern als prima bezeichnet wurden und deren Aroma das Obst am Rhein übertrifft. Sogar die Sorte Gravensteiner brachte einige herrliche Früchte. Aber — und dies muß dabei gesagt werden — die Bäume wurden fachmännisch behandelt. Dieser Erfolg hat die Leute auf dem hohen Westerwald munter gemacht. Sie beginnen Obst zu pflanzen und Herr Forstmeister Behlen sagt ihnen, wie sie die Bäume behandeln sollen.

Pflanzt Akazien!

Die Bienenzüchter bemühen sich, an geeigneten Wegen in den Haubergen Akazien zu pflanzen, von deren Nutzen sie einen Erfolg für die Bienenzucht erwarten. Nun haben die Bienenzüchter in dieser Bestrebung Verstärkung bekommen. In „Feld und Wald" schreibt F. Schw. über die Akazie, daß sie ganz hervorragend geeignet sei, den Boden mit Stickstoff zu bereichern, den sie mittelst ihrer Wurzelknöllchen aus der Luft entnimmt. Der schnelle Wuchs der Akazie, auch auf geringwertigem Boden, erhöhe noch ihre Bedeutung zur Aufforstung von Oedland und rückgängigen Böden. Ist die Fläche einige Jahre mit Akazien bestockt gewesen, so ist die Bodenbesserung bereits so durchgreifend, daß anspruchsvollere Holzarten, nachdem die Akazie auf den Stock gesetzt worden ist, hier mit Erfolg angebaut werden können. Trotzdem die Akazie den Ruhm der Anspruchslosigkeit an den Boden in vollem Maße verdient, und auf armem, ausgehagertem und trockenem Boden erfolgreich angebaut werden kann, versagt sie auf sauren, schweren und nassen Böden vollständig.

Aus dem Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Siegen im März.

Im Monat März konnte von den Außenberufen der Baumarkt eine beachtliche Zahl Arbeitslose aufnehmen. Auch in der Steinindustrie wurde es etwas lebhafter. Ein weit verzweigtes Netz von Hoch-, Ober- und Straßenbauten lassen nicht minder große Erfolge erwarten, wie in den Vorjahren die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Das Siegerland sieht insbesondere der durch die Wiederherstellung der Wehrhoheit eingeleiteten innerpolitischen Entwicklung mit Vertrauen entgegen und hofft, einen in der weiterverarbeitenden Industrie stellenweise fühlbar gewordenen Rückgang an Aufträgen der öffentlichen Hand durch erneute stärkere Zuwendungen ausgleichen zu können. Der Erzbergbau hat den nach Stillegung der Grube Heinrichsglück-Stahlseifen vorübergehend eingetretenen Beschäftigungsrückgang wieder aufgeholt. Neben der planmäßigen Fortführung der Aufschlußarbeiten müssen neuerdings die Bemühungen Aufmerksamkeit beanspruchen, die auf eine Nutzbarmachung der auf den Siegerländer Gruben neben dem Spateisenstein anfallenden Kupfererze für die deutsche Wirtschaft abzielen.

Von der steigenden Aufnahmefähigkeit der freien Wirtschaft geben die Zahlen der vom Arbeitsamt im 1. Vierteljahr 1935 durchgeführten Vermittlungen in freie Arbeitsplätze und Lehrstellen ein gutes Bild. Vom Arbeitsamt wurden besetzt:

	freie Arbeitsplätze	Lehrstellen
im Januar	529	83
Februar	622	173
März	796	325

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen ging erneut um 80 auf nunmehr 419 (1,8 a. 1000 Einw.) zurück. Der vorjährige Stand lag bei 1042, der Höchststand überhaupt (28. 2. 1933) bei 8437! Seine Senkung auf 5% innerhalb zweier Jahre ist der beste Beweis für die bisherigen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, zugleich aber auch für die mit starker moralischer Berechtigung erfolgte Abkehr vom Unterstützungs- zum Beschäftigungsgedanken dort, wo er nur eben durchführbar ist.

Am 31. März entfielen auf den:

	Unterstützte *)	Arbeitslose
Stadtkreis Siegen	395 (12,1) **)	552 (16,9)
Landkreis Siegen	1 553 (15,0)	2 269 (21,9)
Kreis Altenkirchen	439 (6,4)	933 (13,6)
Kreis Wittgenstein	278 (9,5)	483 (16,5)
Arbeitsamtsbezirk Siegen	2 665 (11,4)	4 237 (18,1)

*) Hauptunterstützte in der Arbeitslosenversicherung, Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge.
**) auf 1000 Einwohner bezogen.

Marktbericht.

Preise vom Kölner Schlachtviehmarkt: Ochsen, vollfleisch. ausgemästet 1. 43, 2. 39—42. Bullen 1. 42, 2. 36—39. Kühe 1. 39—42, 2. 32—38. Rinder 1. 42, 2. 35—40. Beste Mast- und Saugkälber 55—59, mittlere do. 47—53, geringere 38—45. Schafe: Weidemasthammel 48. Fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 48—52, vollfl. von 240—300 Pfd. 48—52.

— Auftrieb: 288 Ochsen, 140 Bullen, 638 Kühe, 119 Rinder, 2029 Kälber, 353 Schafe, 5552 Schweine.

Zucht- und Nutzvieh-Versteigerung in Köln.

Vorgeführt wurden 72 schwarzbunte Bullen, 12—18 Monate alt und alle verkauft. Im Durchschnitt wurden 725 ℳ gelöst. Drei Spitzentiere erreichten Preise von 3000, 2500 und 1670 ℳ. Zehn Bullen brachten Preise über 1000 ℳ einschließlich der erwähnten 3 Favoriten. — 29 rotbunte Bullen wurden bis auf einige verkauft. Der Spitzenbulle erzielte 800 ℳ, der nächstbeste 700 ℳ, der billigste 350 ℳ. — 32 Eber, 6—10 Monate alt, des veredelten Landschweinschlags erzielten Preise zwischen 320 bis herab zu 120 ℳ. 8 Stück blieben ohne Zuschlag. Bei den verkauften Milchkühen wurden 55 Stück zugeschlagen, 7 Stück gingen zurück. Der Durchschnittspreis betrug 413 ℳ.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein Teil der Landespolizei tritt zur [illegible] über. Am Mittwoch vor. Woche war auf dem Truppenplatz Döberitz eine große Uebung von Einheiten der Luftwaffe, der General der Flieger Göring beiwohnte. Er ernannte bei dieser Gelegenheit die zur Wehrmacht übertretenden [illegible]

Berlin. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern in [illegible] getragenen Arbeitslosen, zu denen die Arbeitslosen in [illegible] mit 52 700 erstmals hinzugerechnet sind, betrug nach [illegible] der Reichsanstalt Ende März 2 400 000 und ist gegen [illegible] Vormonat um 415 000 zurückgegangen.

Berlin. Am Mittwoch wurden im Strafgefängnis [illegible] Plötzensee Sally Epstein und Hans Ziegler hingerichtet. Schwurgericht Berlin als Mittäter bei der Ermordung [illegible] Sturmführers Horst Wessel zum Tod verurteilt worden [illegible]

In **Berlin** wird zur Zeit an einer neuen Unterfahrung der Nord-Süd-S-Bahn der Reichsbahn, gebaut, welche [illegible] schwierigste Stück Tiefbau ist, was in Deutschland [illegible] wurde. Es handelt sich dabei um die Untertunnelung [illegible] wehrkanals hinter dem Anhalter Bahnhof. Der Bau [illegible] wie vorher durch Bohrungen festgestellt wurde, aus [illegible] Boden, feinem und scharfem Sand, Faulschlamm, [illegible] Mergel. Die Sohle ist in den seltensten Fällen [illegible] Weltstadtverkehr wird an einer Stelle nach Fertigstellung [illegible] Bahn in fünf Etagen vor sich gehen. Tief unter der [illegible] neue Nord-Süd-S-Bahn, über ihr der Schiffahrtsweg [illegible] als dritter Verkehrsweg die Straße, als vierter die [illegible] als fünfter die elektrische Hochbahn zum Halleschen [illegible] offene Baugrube im Kanalbett einzurichten, mußten [illegible] Spuntwände quer durch den Kanal gerammt werden. [illegible] Spuntwände haben eine Höhe von 8—10 Meter, die [illegible] 14 Meter hoch und reichen 3 Meter über die Tunnel- [illegible] Schienenoberfläche des fertigen Tunnels wird 7½ [illegible] dem Wasserspiegel des Kanals liegen. Täglich muß [illegible] Kubikmeter Wasser durch fünf Röhren abgeleitet [illegible] Wasser wird durch elektrische Pumpen angesaugt und [illegible] nach dem alten Hebergesetz von selbst. Die Arbeitsstelle [illegible] 5 Kubikmeter in der Sekunde.

Die erste öffentliche Fernsehstelle

wurde in Berlin im Reichspostmuseum eröffnet. [illegible] wurde einem geladenen Kreis von Pressevertretern [illegible] saal des Reichspostmuseums der Fernsehbetrieb gezeigt. [illegible] einen geeigneten Fernsehempfänger in seinem Hause [illegible] Berlin eine Schwiegermutter, kann sich auf dem Fernsehschirm [illegible] ihr verständigen und sieht die Dame dabei leibhaftig [illegible] vor sich stehen. Es muß ein überraschender Anblick [illegible]

Bonn wurde am Freitag v. W. von 60 flämischen [illegible] besucht und am Sonntag von 30 englischen und indischen [illegible] Die Gäste wurden von der Universität freundlich [illegible] und ihnen viel Wissenswertes gezeigt. Am Abend [illegible] deutschen Studenten zusammen.

Im Oberbergischen werden jetzt viele Silo's [illegible] Landwirtschaftliche Schule hat sehr eifrig die Werbe- [illegible] den Silobau gerührt. Man baut jetzt für kleinere [illegible] 2—3 Kühen 2 Silo's von je 5 Kubikmeter. Auch [illegible] silo's werden die Beihülfen von 4 ℳ pro Kubikmeter [illegible]

Friedrichshafen. Das Luftschiff Graf Zeppelin [illegible] April früh 9 Uhr von seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt mit 21 Fahrgästen zurückgekommen. Die nächste Fahrt schon am 20. April.

Schweiz. Den vielen Aktien- und sonstiger Schuldverschreibungen besitzenden Leuten in der Schweiz ist es bei der Entwertung des belgischen Geldes recht ungemütlich geworden. Auch [illegible] sogar in der geldsicheren Schweiz eine kleine Panik. Die Preise der Werte bewegten sich stark nach unten. Viele [illegible] Wertbesitzer noch hinflüchten, um den Wert ihres Geldes [illegible] In der Schweiz haben auch viele Franzosen ihr Geld [illegible] hinterlegt, weil die Schweiz als das währungsfestes [illegible] gesehen wurde. Vor der Abwertung des Pfundes [illegible] und des Dollars in Amerika war dies anders. [illegible] je geoacht, daß das englische Pfund wanken könnte. [illegible] selbst sind zwar nicht so ängstlich, aber die Fremden [illegible] drängen die Sozialisten auf Abwertung, aber sie [illegible] genug, um sich durchzusetzen.

Dänemark. Im südlichen Teil der Insel Fünen [illegible] auf dem Bahnhof Ringe zwei Motorzüge kreuzen. [illegible] verständnis ließ der Bahnhofsvorsteher den Zug aus [illegible] ehe der Gegenzug eingelaufen war. Als der Beamte [illegible] bemerkte, war es zu spät, das Unglück zu verhüten. [illegible] Züge stießen zusammen. Der Führer des Motorzuges [illegible] burg wurde getötet, etwa 20 Reisende, davon 5 [illegible] verletzt, wurden in die Krankenhäuser gebracht.

Holland hat infolge der Goldabzüge den Diskont [illegible] April von 2½ auf 3½ und am 9. April auf 4½% [illegible]

Goldpreis. In London wird in jedem Monat [illegible] kauft und zwar in größeren Mengen. Die Welt ist [illegible] sehr für Gold empfänglich, wenn auch das Gold im [illegible] Verkehr nicht mehr die Rolle spielt wie ehemals. [illegible] trat an die Stelle des Goldes und durch Währungs- [illegible] läßt sich kein Gold mehr aus einem Lande in [illegible] führen. Am 26. März kostete die Unze (30 Gramm) [illegible] London 145 S 7 d, das Gramm Feingold 2,7904 [illegible]

Das reiche England und die Sammler.

Die Zeiten sind auch in England so, daß sich [illegible] Wales, der Thronfolger, an die Spitze einer Bewegung [illegible] hat, die einen Fonds von 90 Millionen ℳ sammeln soll. [illegible] Geld soll Knaben und Mädchen im Alter von 14—[illegible] der Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt zur Förderung [illegible] Der Prinz von Wales will sich an den Straßensammlungen [illegible] sönlich beteiligen.

Wie bringe ich meine ausgeklagten Forderungen ein?

Was jeder davon wissen muß. Bearbeitet von [illegible] Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis [illegible]

Manche Geschäftsleute sind der Ansicht, daß [illegible] an einen Schuldner, der den Offenbarungseid geleistet [illegible] gültig verloren anzusehen ist. Wer dieses Büchlein [illegible] lung „Hilf dir selbst!" liest wird bald eines anderen [illegible] erfahrener Verfasser aus dem Kaufmannsstande gezeigt [illegible] vielen durch die Praxis bewährten Mustern und [illegible] Wege, die der Gläubiger gehen muß, um ausgeklagte [illegible] hereinzuholen. Für jedes Ausweichmanöver des [illegible] man die erfolgsichere Gegenmaßnahme. Durch [illegible] und übersichtliche Darstellung wird das Büchlein [illegible] Weg in die geschäftlichen Betriebe finden und ein [illegible] entbehrender Ratgeber sein, zumal sich der geringe [illegible] bezahlt machen wird. Vorrätig in der **Buchhandlung** [illegible]

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Kr. Siegen. DA. I/35 2192 — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste [illegible]

Osterkarten

empfiehlt in sehr schöner Auswahl

H. BRAU

Buch- und Schreibwarenh[illegible]

Beilage zu Nr. 16 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, den 20. April 1935.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

Höchst aufreibende Wochen waren bald nach den
ieler Tagen gefolgt für das Personal der deutschen
ochseeflotte. Mit dem Hauptkurs Nord hatte diese
ings der norwegischen Küste in größten Verbänden
anövriert, Tag und Nacht, ohne Ruh und Rast.
Am 22. Juli schlossen die Uebungen ab. Die Flotte
ar schlagfertig und erzbereit wie niemals zuvor.
Nunmehr erhofften Offiziere wie Mannschaften die
ohlverdiente Ruhe in den norwegischen Fjords, auf
sich die Schiffe verteilt hatten.
Warme Sommersonne lag am 23. Juli auf der
acht von Balholmen, von der drei Nebenfjords nach
rdwesten und Norden abzweigen. Sie gehört von
her zu den anziehendsten Reisezielen; im Westen,
rden, Osten umgeben von hohen Bergen, die bis zu
00 Meter aufsteigen.
Auf der tiefen, blauen Flut des Fjords ankerte
hen den Vergnügungsdampfern die Jacht „Hohen-
llern" mit dem Kaiser an Bord, bei ihr das Depeschen-
ot „Sleipner", das deutsche Flottenflaggschiff „Frie-
ch der Große" und der Dreadnought „Großherzog".
Tagengerade stieg der Rauch aus den Schornsteinen.
lle ringsum. Es war ein Bild, wie es friedlicher
d reizvoller in dieser grandiosen Landschaft nicht ge-
cht werden konnte.
Am nächsten Morgen um 8 Uhr traf endlich die
ngerwartete Post ein. Nachrichten und Grüße aus
Heimat!
Ohne erst ihre Briefe lesen zu können, machten
die Offiziere von Raveneck, Barnow und Bergmann
einer Gebirgsklettertour auf, in Touristenkleidung.
nen schloß sich ein Vetter des Barons an, Joachim
n Lißfeld, der am Abend vorher in Balholmen zur
holung eingetroffen war, ein junger Diplomat vom
uswärtigen Amt, früher Gesandtschaftsattachee in
ondon.
Die vier Herren erreichten gerade nach den kleinen
ampfer, der sie in den nahen Fjärlandsfjord brachte.
h stürzten granitne, rötliche Felswände unmittelbar
den unergründlichen Wasserschlund, wildzerklüftet,
r und da bewachsen mit Birken und uralten Eiben.
se schweigende Ursprünglichkeit nordischer Natur
war überwältigend.

Endlich holte man die Post hervor. Barnow las Erikas Brief. Sie bat, flehte, drängte, daß er die Versetzung rückgängig machen sollte. Von der Segelfahrt und dem Abendessen bei Merlings schrieb sie nichts.

Der Baron ahnte, weshalb sich Barnows Stirn umwölkte. Er selbst hatte nur zwei Rechnungen vom Schneider und vom Weinlieferanten erhalten und steckte, als er den Firmenaufdruck gelesen, die Briefe uneröffnet mit Gleichmut in die Tasche.

Desto aufgeräumter war Bergmann: nur Heiteres und Liebes hatten seine Frau und seine Kinder geschrieben.

Der Dampfer bog nach Backbord ein. Da konnte man auf einmal das Ende des Fjords schauen: ein überraschend großartiger Anblick. Im Halbkreis Berg an Berg, nicht mit ragenden Gipfeln, alles runde Kulme, bedeckt von den blendend weißen Hauben der Firne unter dem wolkenlosen blauen Himmel. Ueber glattgeschliffene Felshänge krochen die Gletscher. Aus ihren Schründen und Toren rauschten schäumend die Tauwasser durch den Moränenschutt und stürzten jäh herab.

Von der Endstation des Dampfers aus brachten einspännige Stolkjärren die vier Wanderer die wohlgepflegte Straße hinauf.

Die letzte halbe Stunde bis auf den obersten Kulm des riesigen Bojumsbrä wurde zu Fuß zurückgelegt. Dort setzten sich die vier auf ihre Lodenmäntel nieder. Hier oben ringsum Sonnenschein und dabei klarste Fernsicht über den Fjord hinweg in die Bergwelt.

Die Rucksäcke wurden geöffnet, das Frühstück hervorgeholt. Beim Rotspohn entspann sich ein Gespräch.

„Soweit ist es ja in Norwegen wieder einmal ganz amüsant", meinte der Baron, „Naturreize wirklich geschmackvoll zusammengestellt! Aber — weshalb ist unsere Armada ausgerechnet in dieser brenzlichen Zeit hierher zitiert?"

„Unbegreiflicher Leichtsinn!", bestätigte der Artillerieoffizier.

„Man will in Berlin vielleicht seine eigene Nervosität betäuben durch forsches Auftreten nach außen hin. — Achim, du Diplo-Obermaat, mußt es ja wissen."

„Man will ängstlich alles vermeiden, was das Mißtrauen der Briten hervorrufen könnte. Dies würde geschehen meint man durch Absage der Nordlandreise und Zurückhalten unserer Streitmacht in den Heimathäfen. Vertrauen soll gezeigt werden zur Friedenspolitik Englands. Exzellenz Bethmann und seine Berater sind eben fest überzeugt, daß es im Fall eines Krieges neutral bleibt."

„Ist auch meine Ansicht", äußerte Bergmann gelassen, bemüht, seine Sardinenbüchse zu öffnen.

Der Baron fuhr auf:

„England neutral?!"

„Lieber Baron, denken Sie doch an die versöhnlichen Kieler Tage und den Funkspruch des englischen Admirals!"

Der Baron höhnte: „Sie unbelehrbarer Pazifist! Sträuben sich denn nicht Ihre wenigen Haare, wenn Sie bedenken, daß die Bethmänner imstande sind, England im letzten Moment noch eine Chance zu geben?"

„Ganz recht!", meinte der Diplomat, „nämlich, wenn wir uns mit Oesterreich über unsere Bundespflicht hinaus zu sehr engagieren . . ."

„So tritt die sture Nibelungentreue in Szene. Statt Krimhild setze England! — Meine Herren, wir müssen aufbrechen!"

Die anderen drei folgten der Mahnung des Artillerieoffiziers. Schon nach anderthalb Stunden kamen sie auf den Stolkjärren zum Anlegeplatz des Dampfers. Dieser war noch nicht zur Stelle. Wohl aber trat der Bootsmaat Roewer an den Baron heran:

„Befehl vom Kommandanten: meine Pinaß soll die Herren sogleich an Bord zurückbringen. Der „Großherzog" geht noch heute abend Anker auf."

„Was ist los?!"

„Eine wichtige Depesche, Herr Baron! Der Kommandant sendet Abschrift. — S. M. S. „Hohenzollern" ist bereits in See gegangen. Unser Geschwader marschiert noch heute nach Kiel."

„Auf denn zum Boot, meine Herren! Und du, mein lieber Achim, wartest . . ."

Der junge Diplomat zog ein Schriftstück hervor und sagte in militärischer Haltung:

„Gestatten, Herr Kapitän, hier meine Kriegsorder vom Reichsmarineamt: Oberleutnant zur See der Reserve von Lißfeld im Falle von Verwicklungen als Wachoffizier auf S. M. S. „Großherzog" kommandiert."

Der Baron reichte dem Vetter die Hand.

„Willkommen bei uns! Das hast du famos gemacht. Großvater Dietrich von Raveneck droben bei der großen

Armee wird sich freuen über seine beiden Enkel!"

Die Pinaß fuhr mit äußerster Kraft gen Süden durch den Fjord. Achtern saßen die vier Herren beisammen. Der Baron verlas die Depesche: „Oesterreich stellt Serbien Ultimatum, befristet bis zum 28. Juli. Eine Untersuchung der serbischen Geheimbünde wird gefordert unter Beteiligung und Aufsicht österreichischer Gerichtsbeamten."

„Das ist der Krieg!", sagte Borgmann und starrte vor sich hin.

„Na, endlich bekommen wir sie vor unsere Kanonen!", rief grimmig der Artillerieoffizier.

„Man bloß keine Vorschußlorbeeren, wir wollen froh sein, wenn wir ganzbeinig nach Hause kommen. Im übrigen: Kinder kauft Kämme, wir gehen lausigen Zeiten entgegen!"

Die Pinaß fuhr um die letzte Ecke des Fjords. Richtig! „Hohenzollern" und „Sleipner" waren davon! Längsseits der beiden Linienschiffe steuerbord und backbord mächtige Kohlendampfer.

*

Es war ein Jammer. Am abend vorher nach dem Einlaufen „Reinschiff", um neben der Kaiserjacht in größter Sauberkeit zu strahlen. Und nun — alle Arbeit umsonst. Und jetzt kein Landgang! Kohlen . . . kohlen!

Es war dicke Luft, das merkte jeder. Der Flottenchef war auf der „Hohenzollern" gewesen, die Offiziere unterhielten sich erregt. Was lag an? Ging es los? Mit den Engländern? Jetzt nach den Festen in Kiel?!

Zum Nachdenken war keine Zeit. Schon zwitscherten die Bootsmannspfeifen:

„Divisionsweise antreten zum Kohlen!"

Die Leute wurden gemustert. Es war durchaus kein militärisches Schauspiel, was sich da bot. Nichts war zu sehen von den schmucken, blauen Jungens. Sie waren nicht wiederzuerkennen in ihrem schwarzen Kohlenzeug.

Die elektrischen Winden singen und summen. Pulverfeiner schwarzer Staub wirbelt empor. Die Leute unten im Kohlendampfer sind kaum noch zu erkennen. Die Jacken fliegen in die Ecke, mit nacktem Oberkörper wird geschafft. Wie die Teufel sehen die Schaufler aus. Weiß leuchten die Zähne aus schwarzen Gesichtern . . .

Immer neue Kohlenlasten stürzen mit dumpfem Donnern aus den Körben an Deck vor die Bunkerlöcher, verschwinden in deren gierigen Mäulern. Drunten im Bunker, wo die elektrischen Birnen im Kohlenstaube nur düster leuchten, arbeiten unermüdlich die braven Heizer, um die herabstürzenden Massen zu verteilen.

Der Bootsmaat Kord Roewer bedient seine elektrische Winde, sieht ab und zu besorgt auf Hein Saß, der mit anderen Rekruten die geleerten Körbe den Kuttergästen drunten zuzuwerfen hat.

„Wenn sich de Jung bloß vörsüht!", sagte Kord zu sich, „seit sin Vadders Dod is wenig mit em antofangen. Dösig löpt he an Deck rüm. Woahrschoo, Hein, woahrschoo!"

Wiederholt erklingt dieser Warnruf, auch von den Kameraden, wenn eine Last Kohlen über Deck fährt. Hein hört nicht. Er steht am Bordrand, an dem die Reling niedergelegt ist. Da sieht Kord entsetzt, wie eine Last zurückschwingt, den Jungen an den Kopf schlägt und ihn zwischen Dampfer und Schiff ins Wasser schleudert.

„Mann über Bord!", gellt der Ruf. Die Musik bricht jach ab. Mit zwei Sprüngen ist Kord Roewer heran. Dort unten schwimmt sein Neffe zwischen Dampfer und Schiff. Kaum ein Meter Zwischenraum! Ein Boot kann da nicht hin. Der Dampfer schwankt leise näher! Wenn Hein zerquetscht würde! Er blutet am Kopf, greift wild mit den Händen in die Luft, jetzt sinkt er, kommt wieder hoch, sinkt wieder . . .

Ohne Besinnen wirft der Bootsmaat die Kleider ab. Springen kann er nicht, muß sich an der Bordwand vorsichtig herabgleiten lassen in den schmalen Spalt, in die Gefahr . . . taucht unter in das schmierige, schwarze Wasser, die Bordwand des Dampfers kommt näher . . .

„Den Dampfer abstemmen!" ruft Leutnant Kämpf von oben, „den Dampfer abstemmen! Sonst sind beide verloren!"

Mit Kohlenschaufeln, Hacken, Zangen drücken sie unten den Dampfer mit übermenschlicher Anstrengung von der Panzerwand des Kriegsschiffes ab.

Langsam . . . ganz langsam gelingt es.

Kord Roewer taucht wieder auf, hat den Jungen an seiner Takelhose gefaßt . . . viele Arme helfen.

Endlich sind die beiden oben.

Gott sei Dank: Hein lebt, der Oberstabsarzt ist schon bei ihm.

Ein Hurra aus allen Kehlen dem Bootsmaaten Roewer.

Der aber steht schon wieder hinter seiner Kohlenwinde „Hiew up!" Von unten rufen sie: „Körf, Körf! Gevt leddige Körf hindool!" . . . Das Kohlen geht weiter.

Heiße Freude steigt Kord Roewer zu Herzen. Seine Gedanken fliegen nach Finkenwärder: „Wat se woll seggen deiht — de Anna?!"

*

Langsam, mit kleiner Fahrt, gleitet [die] „Großherzog" durch den stillen Fjord. [Die] hinter die steilen Bergwände gesunken. [Es] Kühle fällt von den eisbedeckten Gipfeln [auf] dunkle Wasser. Nebelfetzen hängen an [den] wänden, Nebel brauen an den Hängen. [Kein] Rufen von Land, kein Winken von Bord. [Nur] artige nordische Dämmerung läßt die [Land]sterhaft erscheinen, unheimlich und drückend.

Endlich tut sich der Fjord auf. Ringsum niedrige Felseninseln mit dünnen Grasmatten, Schären. Nur ganz vereinzelt und einsam armselige Fischerhütten oder grellbunte [Häus]chen. An den kahlen, ausgewaschenen [Klip]brandet die See, hoch gehen die weißen Schaumköpfe, schon fangen die Leuchtfeuer [an zu] blinken.

Man ist draußen im offenen Wasser, [der] wegische Lotse geht stumm grüßend von [Bord]. braune Segel seines starken Kutters verschwindet hinter einer Schäre.

Tief atmend nimmt die ewige Dünung [das] tik das Schiff auf. Leise rollt es.

Ueber der Kimm im Westen steigen [Wol]kenbänke auf, leuchtend im blutigen Rot . . .

5.

Erika Barnow hatte keine Ruhe [mehr] können. Ihr Gewissen schlug. Hatte sie [ihm] Unrecht getan? Herzlicher hätte sie zu ihm mehr Anteil an seinem Berufe zeigen müssen. brach jetzt über Deutschland herein? Was [sie] gewesen? Drohende Kriegsgefahr hieß das Wort, das auf aller Lippen schwebte und [sich] allhin verfolgte.

Draußen sangen die Scharen der einberservisten. Der dröhnende Gleichschritt [der] Erikas Seele. Sie dachte an ihren Mann, der Krieg unerbittlich forderte. Blasse Angst sie und zehrende Reue.

Endlich kam er. Aus seinen Augen [brach] liges Feuer. Sie barg sich an seiner Brust.

Sanft machte sich Hans von ihr los.

„Kind, ich habe leider größte Eile, muß

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Radio-Illustrierte
jeden Samstag zu dem billigen Preis von nur
Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen.